

Behindertenpädagogik und Integration

Herausgegeben von Georg Feuser

Band 5

Birger Siebert (Hrsg.)

Integrative Pädagogik und die Kulturhistorische Theorie



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Der vorliegende *fünfte Band* der Reihe „**Behindertenpädagogik und Integration**“ führt in besonderer Weise auf die zentralen Intentionen der Schriftenreihe zurück, nämlich auf den essentiellen Zusammenhang einer sozialen Theorie der Behinderung mit dem ihr immanenten Anliegen einer uneingeschränkten, auf Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit beruhenden uneingeschränkten Teilhabe der (noch immer in ontologischer Manier) als »behindert« klassifizierten Menschen an der Gesamtheit des kulturellen Lebens. Integration ist in der gesamten Spanne des institutionalisierten Erziehungs- und Bildungswesens nur eine zu spezifizierende Variante dieses Anliegens, das ein Verhältnis von Allgemeinem und Besonderem einer theoriebasierten und wissenschaftlichen Begründungszusammenhängen verpflichteten Pädagogik skizziert. Eine klare Positionierung dieses Verhältnisses ist der Integrationsbewegung im Feld der Pädagogik bis heute nicht wirklich gelungen, was für eklatante Erkenntnisdefizite im Transformationsprozess des Anliegens in eine adäquate pädagogische Praxis ursächlich sein dürfte, was dieser Band zu leisten versucht.

Frankfurt am Main 2010
ISBN 978-3-631-55520-0

334 Seiten

€ 34,00
[Österreich € 35,00 / Schweiz SFR 50,00]

Die Beiträge dieses Bandes leisten einen zentralen und - in der vorliegenden Kombination ihrer Zugänge zu ihrem Gegenstand - einen bedeutenden Beitrag hinsichtlich zweier relevanter Domänen dieser Problematik: die Analyse der Bezugsprobleme und die Suche nach deren Lösung. Diese wären schließlich in der allgemeinen Erziehungswissenschaft zu verankern und in eine „Allgemeine Pädagogik“ (Feuser) zu transformieren. Es geht darum, sich mit der empirischen Anschlussfähigkeit nicht aufeinander abbildbarer und nicht miteinander harmonisierbarer Perspektiven, wie sie Segregation und Integration verkörpern, zu befassen.

„Das wirklich Aufregende besteht vielmehr darin, wie sich trotz der radikalen Unterschiedlichkeit solcher Perspektiven stets und immer wieder Praxisformen finden, die eben nicht permanent und systematisch und ein für alle Mal integrieren, sondern in je konkreten Gegenwarten je konkrete Anschlussmöglichkeiten generieren“ (Nassehi, A.: *Wie weiter mit Niklas Luhmann?* Hamburg 2008, 25).

BIRGER SIEBERT (* 1975) war als Professor für integrative Didaktik und Heterogenität an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel, tätig. Er promovierte an der Universität Bremen über die Theorie des entwickelnden Unterrichts und arbeitete in der integrativen Vorschulpädagogik, sowie in der schulischen Integration an einer Hamburger Gesamtschule. Wieder in Hamburg baut er eine Beratungsstelle für Autimus im Rahmen der Schulbehörde auf.

Inhaltsverzeichnis der zentralen Kapitel:

Birger Siebert: Einleitung - Die kulturhistorische Theorie und ein sozialer Begriff von Behinderung

Wissenschaft und soziale Strukturen

Seth Chaiklin: The dialectical development of cultural-historical research, with implications for research in special and inclusive education

Anne-Dore Stein: Die Debatte um Integration und Inklusion aus kulturhistorischer Perspektive

Andrea Canevaro: Der Integrationsansatz und seine Wurzeln

Harry Daniels, Jane Leadbetter, Allan Soares, Natasha MacNab: Learning in and for cross school working

Entwicklung und Unterricht

Wolfgang Jantzen: Auf dem Weg zu einem Neuverständnis der „Zone der nächsten Entwicklung“

Birger Siebert: Entwickelnder Unterricht und integrative Pädagogik

Manfred Jödecke: Die Theorie der Altersstufen in der integrativen Arbeit

Diagnostik und Kompensation

Reimer Kornmann: Konzeption einer entwicklungs- und förderungsorientierten Diagnostik auf tätigkeits-theoretischer Grundlage

Tat'jana Vasil'evna Achutina, Natalija Maksimovna Pylaeva: Das neuropsychologische Herangehen an die Korrektur von Lernschwierigkeiten

Willehad Lanwer: Integration und integrierte Therapie. Aspekte der Bedeutung der Tätigkeitstheorie für die integrierte Physiotherapie

Kerstin Ziemer: Die begriffliche Justierung von „Kompetenz“ - Konsequenzen für Diagnostik und Didaktik

Pädagogik und Didaktik

Christel Manske: Gemeinsames Lernen aller Kinder: Die Differenz ist anerkannt

Viola Blaume, Wilhelm Haase-Bruns: Die praktische Bedeutung der Tätigkeitstheorie für die Vorschulintegration

Katarina Rodina: The Impact of Vygotskij's Cultural-Historical Concept of Disability in Inclusive Preschool Education in Contemporary Russia

Sigrid Heinze: Kulturhistorische Konzepte für den entwickelnden und integrativen Erstunterricht

André Frank Zimpel: Alle können alles lernen. Gegenstandsanalyse als Grundlage für didaktische Selbstorganisation

Miguel López Melero: Die kulturhistorische Sichtweise und meine Konzeption der inklusiven Schule

Die Frage, was Kinder und Jugendliche in ihrem Lernen, in ihrer Entwicklung und in einer selbstbestimmten Lebensführung *behindert* und wodurch und worin wir sie diesbezüglich *behindern*, ist noch nicht erkenntnisleitend geworden. Auch die nahezu schwärmerische Verzückung über den § 24 (Bildung) des „Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Konvention) in Kombination mit der Mystifizierung des Inklusionsbegriffes, die viele Funktionäre an den Tag legen, die aus der empfundenen, aber analytisch nicht hinreichend bearbeiteten und verstandenen Misere der Integrationsbewegung herausführen sollen, dürfte sich als Flop erweisen, wenn nicht eine fundierte Persönlichkeitstheorie und die Annahme eines sozialen Begriffes von Behinderung als Basis des pädagogischen Denkens, Planens und Handelns leitend werden und zu einer Lösung der dafür zentralen Didaktikfrage des Unterrichts führen. Sinngemäß lässt sich dazu anmerken, was Nassehi (2008) in einem Essay zu Luhmann schreibt:

„In diesem Fall auf die »richtige« Perspektive zu kommen, ist nicht nur schwierig, sondern schlicht unmöglich, denn den hier holzschnittartig präsentierten Sprechern stehen jeweils nur jene Perspektiven zur Verfügung, die sie gewissermaßen als den Ballast ihrer gesellschaftlichen Herkunft mitschleppen und aus dem sie kaum entrinnen können“ (S. 23).
